



**DAS INFORMATIONSMEDIUM DER
INTERESSENGEMEINSCHAFT
ANGESTELLTE ÄRZTE**



WARUM NICHT?

Wir fragen weiter...

WWW.MEDUNI.AT
MED-UNI Vertretung durch die IGAÄ



IGAÄ
Obmannstellvertreter
Peter Schmidt

Volle Kraft voraus ...

... oder wie nach äußerst erfolgreicher Beendigung von Privatisierungstendenzen durch uns die Grundgehalts- und Arbeitsplatzqualität wieder im Mittelpunkt steht!

Liebe Kolleginnen !

Nachdem die ersten politischen Vorstöße in Richtung Privatisierung der Kages schon Anfang 2003 bemerkt wurden, war es unser oberstes Ziel dieses zu verhindern.

Unserer unkonstruktiven Opposition („des schaffts´ eh net..... werds´ schon sehen, die Privatisierung kommt und der Patsch auch..“ etc.) war ja der festen Überzeugung, dass diese geballte Willensmacht einiger sehr einflussreichen Kreise nicht zu „derheben“ ist.

Die IGAÄ hat´s aber dennoch geschafft!!! Keine Privatisierung, keine Alleinherrschaft der Beraterfirmen, sondern eine neue, davon unabhängige Kagesführung.

Die neuen Manager werden uns als Verhandler zwar schon noch kennen lernen, aber Sie sehen ihre Ziele nicht im dumpfen Kaputtsparen oder rein ausgabenseitiger Einsparung.

Ganz nebenbei - trotz Konzentration auf das oben genannte - waren Verhandlungen mit der Privatversicherungswirtschaft notwendig.

Deren Ziel war ein klarer 0% Abschluss und ein Beharren auf althergebrachten (falschen) Argumenten für die bekannt niedrigen Sondergebühren in der Steiermark. Durch unser IGAÄ Verhandlungsteam gelang uns aber eine völlige Abkehr von der bisherigen Gebührenpolitik.

Die IGAÄ hat´s geschafft!! Plus 2,5% Erhöhung bei den Sondergebühren

sowie zusätzlich plus 6,5% Steigerung bei den Ambulanzgebühren. Dies ist der höchste Zuwachs an Sonderzahlungen in diesem Bereich. Und nebenbei, der mit Abstand höchste Abschluss in Österreich 2004.

Daneben wird seitens des Kurienobmannes Herwig Lindner ein völlig neues Gebührenmodell entwickelt.

Mit dem taktischen Hintergrund, neben einem österreichweitem Gebührenschemata auch längerfristig österreichweit gleiche Tarife zu erreichen. Damit verbunden auch höhere Sonderklassetarife in der Steiermark.

Nach dem nun die neue Kagesführung bestellt wurde und auch die neue MED-UNI ihren offiziellen Betrieb aufgenommen hat, haben wir sofort die Gespräche mit allen Partnern aufgenommen, unsere Verhandlungsposition für die (durch die Privatisierungstendenzen verzögerte) Gehalts und Arbeitszeitverhandlungen bezogen.

Auch während der letzten Monate wurde in vielen Einzelgesprächen mit dem leider noch vorherrschenden Irrglauben aufgeräumt, dass SpitalsärztInnen viel verdienen. Nach vielen eindeutigen Zusagen von Politikern und Spitalsverantwortlichen sind wir zuversichtlich, dieses jahrzehntelang bestehende Manko endlich anzugehen.

Dass dies nicht von heute auf morgen zu „derheben“ sein wird, sollte aber allen klar sein.

Wir wissen, dass der Erwartungsdruck

dementsprechend groß ist und wir geben unser Bestes.

Die IGAÄ hats geschafft!! Nach wenigen Monaten in Regierungsverantwortung sind Verhandlungen über Grundgehaltserhöhungen kein Tabuthema mehr für die steirische Politik. Dies gilt für alle STAFFÄRZTE; Auch für Primarii.

Und zum Schluss das wichtigste: Es ist uns gelungen, Politik wie auch Spitalsbetreibern, klar zu machen, dass unsere Arbeitsleistung im Spital (vor allem in den Ambulanzen) nicht adäquat abgegolten wird.

Trotz aller kommenden und schon versuchten Einschränkungen steigen die Ambulanzzahlen Jahr für Jahr. Unsere Bezahlung blieb aber de facto immer gleich.

Die IGAÄ hats´ geschafft!! Endlich wird das Thema Ambulanz NICHT mehr totgeschwiegen, unser jährlich steigender Arbeitseinsatz wird nicht mehr ignoriert, sondern auch von den niedergelassenen Kammerfunktionären anerkannt. Wir arbeiten mit allen Kurien an einem gemeinsamen Positionspapier der ÄK, in dem ein wesentlicher Punkt die Abgeltung der ambulanten Leistungen im Spital nach dem Muster eines Einzelleistungskataloges erfolgen soll.

Wir werden jedes Thema massiv und mit voller Kraft weiter betreiben.

Dank Eurer Unterstützung ist dies auch möglich.

Euer, Peter Schmidt



IGAÄ

Obmann

Dietmar Bayer

Die papierarme Kammer. **KOSTENEFFIZIENZ!**



Konkrete Arbeit der IG Angestellte Ärzte für Service an ÄrztInnen. Die IG Angestellte Ärzte ist mitunter auch angetreten, die Kammer zeitgemäßer und effizienter zu machen.

Erste Schritte zu dieser Reform sind bereits eingeleitet: Die Ärztekammer für Steiermark soll eine moderne, papierarme Kommunikationstechnik bekommen.

1. Bei allen Sitzungen der Ärztekammern gremien wird neben der Anwesenheit auch gleich eine E-mail Erreichbarkeit abgefragt bzw. aktualisiert. Die Protokolle und Unterlagen werden dann nicht mehr wie bisher per Post an die Teilnehmer verschickt, sondern in Form eines PDF Dokumentes per mail versendet. Mit der Umstellung auf eine papierarme Kammer sind sowohl primär als auch sekundär herzeigbare Kosteneinsparungspotenziale wie auch eine Schonung von Ressourcen und Umwelt zu erzielen. Alleine bei der Verteilung von Informationen an Ärztekammern gremien wie Vorstand, Präsidialausschuss, Vollversammlung, Kurien und diverse Ausschüsse entstehen jährlich ungemein hohe Papierstapel. Das werden wir konkret ändern. Auch die Aktenablage soll sich zu einem elektronischen Archivierungssystem hinbewegen. Die Anachronismen werden von uns – seitens der IGAÄ – abgestellt und durch

moderne und kostensparende Methoden ersetzt. In weiterer Folge soll dann auch die Kommunikation zwischen der Ärztekammer und uns Ärzten sukzessive auf elektronische Form umgestellt werden. Als Vorarbeit haben wir das Kammeramt beauftragt, die aktuellen Meldedaten aller ÄrztInnen abzufragen. Bitte retournieren Sie Ihren Bo-

gen und helfen Sie mit, dass unsere Ärztekammer effizienter und mitgliedsnäher wird.

2. CMS – INTRANET. Die EDV Abteilung der Ärztekammer für Steiermark wurde von uns von einem reinen internen Dienstleister zu einer schlagkräftigen Serviceeinheit ausgebaut. Hier wird mit Hochdruck an der Umsetzung eines Content_Management_Systemes gearbeitet. Dahinter verbirgt sich ein Redaktionssystem für die neu zu gestaltende Homepage der Ärztekammer für Steiermark. Diese soll nämlich attraktiver, informativer und wirklich aktuell werden. Neben einem öffentlich zugänglichen Bereich wird es einen passwortgeschützten Intranetbereich geben, für den jede Ärztin und jeder Arzt einen privaten Zugangsschlüssel bekommt. Im teils interaktiven Intranet sind die sogenannten nichtöffentlichen Inhalte, wie zum Beispiel: Rundschreiben, Protokolle, Statistikdaten, Wohlfahrtsfondsinformationen, VertretungsärztInnen, Archive, Termine etc. zu finden. Mit einer eigenen Rollendatenbank im Hintergrund kann ein sehr sicheres abgestuftes Informationsmanagement ganz auf den einzelnen User zugeschnitten angeboten werden. Für Funktionäre und Mitglieder von Ausschüssen wird eine Beschlussdatenbank erarbeitet, die auch das standespolitische Arbeiten über Fraktionsgrenzen hinweg zu

Gunsten unserer KollegInnen wesentlich erleichtern soll.

3. Erreichbarkeit der Kammer. Auch in Punkto Erreichbarkeit muß die Ärztekammer besser werden. Die Kollegin von der Stolzalpe, der Kollege aus Bad Radkersburg müssen genauso die Chance haben, ohne Urlaubs- oder EFTag oder sonstige Einschränkungen Ihre Ärztekammer aufzusuchen. Immer wieder hören wir: "Wozu zahlen wir denn unsere Kammerumlage, wenn die Kammer gar nicht einmal so einfach erreichbar ist." Dazu haben wir als Koalition eine Arbeitsgruppe eingerichtet,

welche die Aufgabe hat, zu prüfen, wie die Servicequalität der Ärztekammer (Stichwort Serviceeinheit) zu verbessern sei. In der „Zufriedenheitsumfrage mit der Ärztekammer“ haben wir ganz besonderen Wert auf Ihre Meinung gelegt. Eine mögliche Serviceeinheit soll bewusst auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten besetzt sein und Ihnen die Möglichkeit bieten, flexibler die Dienstleistungen der Ärztekammer in Anspruch zu nehmen. Es soll aber dennoch an dieser Stelle erwähnt werden, dass gerade dieses Vorhaben einen hohen Aufwand an Planung und Logistik verursacht und letztlich auch nicht gleich einfach mit einem Federstrich umgesetzt werden kann. Dennoch haben wir uns vorgenommen, diesen Themenkomplex anzugehen.

Die Ärztekammer ist unser aller Unternehmen. Wir als gewählte Funktionäre sind nur die von Ihnen gewählten Vorstände, Sie alle aber sind unser Aufsichtsrat. Mit jeder Wahl können Sie den Vorstand bestätigen oder abwählen.

Begleiten Sie uns bitte weiterhin so kritisch wie bisher und helfen Sie uns mit Ihren Anregungen, Ihre Anforderungen und Wünsche optimal umzusetzen.

Ihr, Dietmar Bayer



IGAÄ

Herwig
Lindner

Spitalsärzte müssen **ENDLICH** leistungsadäquat entlohnt werden!

Endlich steht die neue KAGes-Führung fest. Dies hat für uns zumindest einmal die erste positive Auswirkung, dass wir mit 1. 4. 2004 wieder einen Verhandlungspartner haben, denn in den letzten 10 Monaten – die Posse um die Privatisierung des Managements und deren Verhinderung ist hinlänglich bekannt - sah sich die KAGes-Interimsgeschäftsführung außer Stande, über längst anstehende Themen zu verhandeln.

Dies betraf vor allem die Debatte über die Ärztegrundgehälter, deren beschämend geringe Höhe mittlerweile ja außer Streit steht und die selbst in der Berichterstattung der Medien als sehr niedrig bezeichnet wurde.

Es besteht die Hoffnung, dass die neue Führung der Steiermärkischen Krankenanstalten sich des Problems der leistungsinadäquaten Ärztegrundgehälter bewusst wird und mit der Ärztekammer in Verhandlungen tritt.

Viel zu lange schon arbeiten wir Ärztinnen und Ärzte an der Grenze der psychischen und physischen Belastbar-

keit mit fünf bis sechs Nacht- und Wochenenddiensten pro Monat und einer dementsprechend langen Zeit fern von unseren Familien zu einem in Relation dazu viel zu geringen Einkommen.

Ein Beispiel: Der Geschäftsführer einer „outgesourcten“ Reinigungs-GmbH einer Klinik erhält ein Jahresgehalt zwischen 70.000 bis 90.000 Euro. Das heisst, der Chef der Putzkolonne bekommt mehr als ein leitender Oberarzt. Das ist nicht leistungsadäquat!

Dem deutschen Gesundheitswesen, wo die Gehälter nicht sehr weit über den unsrigen liegen, laufen die Ärzte davon. Wohin? Dahin, wo sie weit mehr verdienen, nach England, nach Norwegen oder Schweden. In Großbritannien erzielen bereits junge Fachärzte Grundgehälter zwischen 34.000 und 100.000 Euro pro Jahr, in Schweden zwischen 40.000 und 70.000 Euro und in der Schweiz zwischen 52.000 und 100.000 Euro.

Mit den über die Jahre hinweg ständig zunehmenden Belastungen für das Personal durch ständig steigende Pati-

entenzahlen, dadurch zunehmenden Frequenz an Untersuchungen, ärztlichen Gesprächen und therapeutischen Sitzungen, Leistungsdokumentation und anderen Belastungen durch die Verwaltung hat die Entwicklung der Grundgehälter nicht mitgehalten.

Hier ist ein Nachholbedarf entstanden. Der Landespolitik konnten wir dies bereits bewusst machen. Auch von der neuen KAGes-Führung erwarten wir ein entsprechendes Problembewusstsein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Scheuen Sie sich nicht, mit diesem uns alle betreffenden Anliegen auch an Politiker und Entscheidungsträger (letztlich auch an die KAGes-Direktoren) persönlich heranzutreten, denn wir verlangen nichts Unverschämtes! Wir wollen nur die schon längst fällige Anhebung der Grundgehälter auf das Niveau, welches unseren Leistungen und unserer hohen Verantwortung gerecht wird.

Herwig Lindner

LIEBE KOLLEGINEN UND KOLLEGEN!

Ich freue mich sehr, mich als neuer Kammerrat der IGAÄ vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Gerhard Berger. Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und Vater eines 10 j. Sohnes und einer 7j. Tochter. Ich beendete meinen Turnus in der Steiermark, nach einem Jahr Fachausbildung für Anästhesie im UKH Graz, absolvierte ich die Fachausbildung an der Frauenklinik in Graz. Jetzt arbeite ich als Gynäkologe im LKH Hartberg und kann mich nun als Kammerrat noch engagierter und effektiver für die Anliegen der angestellten Ärzte einsetzen.

Gerhard Berger



IGAÄ

Gerhard
Berger



Ja!

Wenn auch Sie unsere Vorhaben unterstützen wollen, treten Sie doch einfach der IG bei.

Jedes Mitglied macht uns stärker, die Interessen der angestellten Ärzte in unserer Kammer zu vertreten.

Ich möchte auch Mitglied der Interessensgemeinschaft Angestellte Ärzte werden!

Ich bin Turnus- bzw Assistenzarzt
 Stationsarzt Facharzt

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon/E-Mail

Ort, Datum Unterschrift

IGAÄ

INTERESSENSGEMEINSCHAFT
ANGESTELLTE ARZTE

Bitte
ausreichend
frankieren.

Interessensgemeinschaft
Angestellte Ärzte
c/o Dr. Dietmar Bayer

Josef Huber Gasse 28
8020 Graz

DIE JAHRESMITGLIEDSCHAFT BETRÄGT:
Turnus- und Assistenzärzte: Euro 20,- pro Jahr
Stationsärzte: Euro 30,- pro Jahr
Fachärzte: Euro 40,- pro Jahr

Nach Eintreffen der Anmeldung erhalten Sie die Beitrittsbestätigung, so wie den entsprechenden Erlagschein.

SPENDE OHNE MITGLIEDSCHAFT, Konto: 20141320654, HYPO BANK, BLZ 56000

Eine Beitrittserklärung finden Sie auch unter **www.igspital.at**



IGAÄ

Roland
Weinke

Diese Reihe der Weiterbildungsveranstaltungen finden Dienstagabend in den neuen Multimed- Räumlichkeiten der Kammer statt.

Wir bemühen uns die Themen so vielseitig wie möglich zu gestalten, sie sind meist nicht nur für TÄ interessant, in den Power- Point- Vorträgen geht es um aktuelle Themenschwerpunkte, wie z.B. die Rationelle Radiologie, oder um bisherige Seitenbereiche, Stichwort „der sterbende Patient“ als neue Herausforderung für die Palliativmedizin.

Neuigkeiten zur TÄW (Turnus-Ärzte-Weiterbildung) in der ÄK!

Wegen der großen Resonanz der angeleglichen Seitenbereiche planen wir einen neuen Themenschwerpunkt in diese Richtung zu setzen. Ebenso finden die anschließenden kleinen Diskussionsrunden in der Prosektur des öfteren ohne Zeitrahmen statt.

NEUIGKEITEN AUS DEM REFERAT FÜR POSTPROMOTIONELLE MEDIZINER

Wir haben seit kurzem einen neuen Beratungsraum (Raum B2, 1.Stock) zugesprochen bekommen, in dem es nun durch das vermehrte Platzangebot noch bessere individuelle Beratungsmöglichkeiten gibt.

NEUIGKEITEN ZUM ÄK TEIL DES KAGES-EINFÜHRUNGSSEMINAR

Der Part der ÄK wurde bisher in den Räumen des LSF abgehalten, nach erst zwei Veranstaltungen in der ÄK selbst ist nach anfänglich kleineren Koordinationsproblemen der Zuspruch in die Kammer zu kommen und diese oft erstmals zu „erleben“ bei allen Beteiligten überraschend positiv.

Für weitere Auskünfte stehen wir Euch gerne im Referat für Postpromotionelle Mediziner der Ärztekammer jeden Donnerstag in der Zeit von 17.30 bis 19.00 (auch telefonisch 0316-8044-0) zur Verfügung.

Euer Roland Weinke 



DIE ZUKUNFT DER ANGESTELLTEN ÄRZTE HAT JETZT BEGONNEN!

Bohren harter Bretter oder DER MÜHSAME WEG ZUR GLEICHEN AUGENHÖHE

Liebe KollegInnen,

Seit nicht ganz einem Jahr hat unser IGAÄ Obmann Dizzi Bayer als Präsident der steirischen Ärztekammer die höchste politische Verantwortung für alle Ärzte in der Steiermark zu tragen.

Neben dem erfolgreichen Abwehren der "Privatisierung" im Spitalsbereich sei manchen und von der Opposition bewusst gestreuten Gerüchten einmal massiv an Hand von Tatsachen widerprochen worden.

Unter Präsident Bayer wurde die längst verloren geglaubte Honorarautomatik ohne viel Theaterdonner verlängert. (Reine Spitalspolitik? Ein lächerlicher Vorwurf) Es gibt bereits zahlreiche Kontakte niedergelassener KollegInnen mit Präsident Bayer und mir, in denen diese plötzlich erstaunt

feststellen konnten, dass ihre Anliegen Gehör und Unterstützung finden. Könnte es nicht eher so sein, dass eine ganz bestimmte Gruppe von Ärzten, die sich im Niedergelassenen Bereich - sagen wir mal - sehr gut eingerichtet haben, Angstparolen starten, um von ihrer jahrzehntelangen betriebenen Privilegienpolitik abzulenken?

Der mühsam um seine Existenz kämpfende Wahlarzt oder der Praktiker als Einzelkämpfer waren nicht Teil einer Privilegienschicht im niedergelassenen Bereich.

Diese Gruppe von Kollegen findet aber seit unserer Präsidentschaft Gehör und Verständnis.

Für uns und unsere Kollegen ist es keine Neuigkeit, aber bestimmten Gruppen in der Ärzteschaft sei nochmals

gesagt, dass weder ich noch unser Präsident oder sonst einer unserer IGAÄ Kollegen in die Standespolitik gegangen sind, um an bestimmten Privilegien mit zu naschen.

Wir sind angetreten, um mit Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit Ungerechtigkeiten und Nepotismus gegenüber allen KollegInnen zu beseitigen.

Euer, Peter Schmidt

PS: Wir sind u.a. auch angetreten, höhere Grundgehälter zu fordern. Dieses Thema ist nun von uns auf den Tisch gelegt und unsere Positionen sind klar. Wir lehnen es ab, über kostenneutrale Umschichtungen zu reden! Unser Grundgehalt ist ein Anachronismus, der längst nicht den Anforderungen des modernen Leistungsspektrums von uns SpitalsärztInnen entspricht. Wir sind als hochspezialisierte Kräfte auch entsprechend zu bezahlen. Schliesslich zählt am Ende des Berufslebens das Lebensgrundgehalt als Pensionsgrundlage. Soll heissen, dass wir uns die hohe Spezialisierung während unserer aktiven Jahre nicht länger billig abspeisen lassen wollen. Diese Zeiten sind vorbei, wir fordern die Beendigung der Ungerechtigkeiten der letzten Jahrzehnte jetzt ein.

www.basler.co.at

Versicherungs- und Finanzplanung im Duett.

Kompetenz harmoniert mit Können.

Dagmar TRILLER

Kaiserfeldgasse 29 | 8010 Graz
(im Haus der Ärztekammer für Stmk.)
T +43(316)325055-0
F +43(316)325055-4
E dagmar.triller@basler.co.at

WILHELM ZIEGER

Kaiserfeldgasse 29 | 8010 Graz
(im Haus der Ärztekammer für Stmk.)
T +43(316)325055-0
F +43(316)325055-4
E wilhelm.zieger@basler.co.at



In Versicherungsangelegenheiten für Ärzte spielt Herr **Wilhelm Zieger** schon seit 25 Jahren die erste Geige. Und jetzt hat er noch ein zweites Talent entdeckt, neben seinem eigenen: Es heisst Frau **Dagmar Triller**, hat 15jährige Erfahrung auf der Bühne des Bankwesens und liebt nichts mehr als den Applaus. Für ihre exzellente Darbietung als Finanzexpertin für Ärzte. Schon bald werden neue und bestehende Kunden in höchsten Tönen von ihr schwärmen. Am besten hören Sie ab sofort auf Ihr harmonisches Experten-Duo für **Versicherungs- und Finanzplanung**: **Herr Zieger und Frau Triller.**

ZUR LAGE DER DIENSTZIMMER:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Wie viele Stunden hat eine Woche? Richtig, 168. Es kommt vor, dass Ärztinnen und Ärzte mehr als die Hälfte dieser Zeit ihrem Arbeitsplatz, dem Spital, verbringen. Und dies zu Bedingungen, die jeder Beschreibung spotten. Längst schon gehören großzügige personenzugeordnete Personalzimmer oder gar – Wohnungen der Vergangenheit an.

Im Sinne einer besseren Ressourcenausnutzung werden personenbezogene Dienstzimmer zunehmend durch funktionsbezogene ersetzt. Aus dieser Planung resultieren Arbeitszimmer und Bereitschaftszimmer. Tagsüber wird in Ärztarbeitszimmern mit bis zu 8 Schreibtischen, in denen viel zu wenig Platz für persönliche Dinge wie Bücher ist, gelesen, über Fälle diskutiert und wenn es die Geräuschkulisse zulässt auch diktiert. Ständig geht eine Tür auf oder fällt ins Schloss. Oft kommt es vor, dass man an einen ruhigeren Platz auswandern muß, um seine Arztbriefe diktieren zu können. Abend für Abend pilgern dann die diensthabenden Ärztinnen und Ärzte von diesen Arbeitszimmern - bepackt mit Krankengeschichten, Büchern und Schlafutensilien - in die funktionsbezogenen Nachtdienstzimmer. Vorausgesetzt sie finden eines. Denn in manchen Häusern sind nicht einmal genügend Bereitschaftszimmer vorhanden. Selbst in neuen Krankenhäusern herrscht durch eine wenig vorausschauende Planung Platzmangel vor. War also ein anderer Kollege schneller, dann heißt es weitersuchen. Glücklicherweise gibt es in manchen Spitälern in Nebengebäuden noch Dienstzimmer, in die man sich zurückziehen kann, zum

Teil jedoch mit erschreckender sanitärer Ausrüstung.

Zum Teil befinden sich Dienstzimmer auch in Blechbaracken a la Lambarene oder sogar im Keller. Manchmal ist die Toilette erst nach einem Marsch über den Gang erreichbar, in den Zimmern gibt es nicht einmal eine Waschgelegenheit. Das entspricht nach der allgemein gültigen Wohnungskategorisierung einer glatten D.

Dienstzimmer im Nebengebäude haben im Frühling ja ihren Reiz, im Winter aber muß man durch zentimeterhohen Schnee stapfen oder ist bei Regen klatschnaß bis man beim Patienten angelangt ist.

Umgezogen wird in manchen Häusern nur noch im Keller gleich neben den Raucheraufenthaltsräumen, was sich besonders im Winter in einem Geruch der Kleidung niederschlägt, der bei einem misstrauischen Ehepartner unter Umständen einigen Erklärungsbedarf mit sich bringt.

Viele privatwirtschaftliche Unternehmen haben bereits gelernt, dass es sehr zu einer optimalen Personalmotivation beiträgt, wenn das Umfeld, in welchem so viel Zeit verbracht wird wie am Arbeitsplatz, möglichst angenehm gestaltet wird. Die Angst mancher Arbeitgeber, dass dort, wo sich der Arbeitnehmer wohlfühlt, weniger gearbeitet wird, ist unbegründet.

MINDESTSTANDARD:

Die IGAÄ hat sich in einer Arbeitsgruppe in der Ärztekammer der Dienstzimmerproblematik angenommen und wird sich für eine Verbesserung der tristen Dienstzimmersituation

einsetzen. Unserer Ansicht nach sollten personenzugeordnete Zimmer wo immer es möglich ist, erhalten bleiben. Besonders Ärztinnen und Ärzten, bei denen sich während der Berufsaufbahn herauskristallisiert, dass sie im Spital bleiben werden, sollte eine Personenzuordnung von Zimmern mit eigener Nasszelle gewährt werden. Diese Personen legen zumeist eine Bibliothek an und verlegen auch sonst einen Teil des Lebensinhaltes in das Spital. Großzügigkeit gegenüber den Mitarbeitern ist zwar derzeit im Spitalmanagement nicht modern, sie tut aber dem Betriebsklima und damit der Leistungsfähigkeit sehr gut.

Für die anderen Gruppen von Ärzten sollte laut einer Forderung des Berufsverbandes deutscher Internisten ein genau definierter Mindeststandard gelten.

Einen gerade für Frauen wichtigen Aspekt möchte ich besonders betonen: Als Zeichen der Förderung von Beruf und Familie sollte von Seiten des Arbeitgebers für ausreichende Kinderbetreuungseinrichtungen gesorgt werden.

Euer H.Lindner

PS.: An die Spitalserhalter und Planer: Es ist nicht kontraproduktiv, sich am Arbeitsplatz wohlfühlen. Im Gegenteil: Motiviertes Personal leistet mehr.

WARUM AUCH NICHT?

Die Wogen gehen hoch, wenn man sich erlaubt Fragen zu stellen.

Vieles in einem als Redaktionsartikel gezeichneten allerdings hauptsächlich von mir zu verantwortenden "Fragenkatalog" - der Artikel "WARUM" - wurde von der Opposition sehr übel genommen.

Zugegeben: Ich wollte meine Fragen so provokant gestalten, daß Diskussion nicht ausbleibt. Ich hätte aber nicht gedacht, daß die Wahrheit so schmerzt, wenn man sie falsch verstehen möchte.

Nur ein Beispiel als Wiederholung: Zu 70% nicht honorierte, weil "unterdeckte" Leistungen in Spitalsambulanzen, die nicht selten erbracht werden, nur weil für die Patienten kein Niedergelassener auffindbar ist, laufen in den Spitalsambulanzen nun einmal in der Regel "auf höherem Niveau" ab, als in einer Praxis. Oder welcher Niedergelassene hat auf wenigen Quadratmetern neben einer Vielzahl von FachärztInnen verschiedenster Sonderfächer, die konsiliariter mühelos beansprucht werden können, beispielsweise auch noch Röntgen und CT zur Verfügung, um seine Patienten rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr, zu versorgen? Ist eine solche Patientenversorgung vielleicht nicht auf höherem Niveau angesiedelt, als sie in der Durchschnittspraxis erbracht werden könnte? (Dieses Statement hatte nie was mit der unbestrittenen fachlichen Qualifikation unserer niedergelassenen KollegInnen zu tun - aber WARUM wollte man die Kernfrage des Artikels, nämlich WARUM für gleiche Leistungen nicht gleiche Preise ins Kranken-

haussystem fließen, nicht hören? Will man von diesem Thema durch kindisches Gezeter ablenken?) Die Einheit zwischen Niedergelassenen und Angestellten wurde seitens der oppositionellen Niedergelassenenfraktion "Vereinigung" schlagartig als gefährdet postuliert, weil unterbezahlte angestellte ÄrztInnen Fragen stellen. Wir Flegel von der IGAÄ gefährden angeblich durch solche Ungeheuerlichkeiten die standespolitische Einheit.

Am 24. September 2003 fand eine Sitzung zwischen Vertretern von SKAFF, KAGes, GKK und "ÄRZTEKAMMER STMK" statt, in der laut Protokoll von den "Vertretern der ÄK" (die Vertreter stammten aus der Niedergelassenen-Kurie) in Eintracht mit den Vertretern der GKK gefordert wurde, die angeblich "ausgelagerten präoperativen Befunderhebungen" durch Transfer von gedeckelten KAGes-Budgetanteilen hin zur GKK zu finanzieren. Niedergelassene erlauben sich, am ohnehin gedeckelten Budget der KAGes knabbern zu wollen, ohne im Geringsten an ihre angestellten KollegInnen zu denken, deren Arbeitgeber, die KAGes, nichts dafür lukriert, wenn ihre gedeckelten LKH-Ambulanzen für die Niedergelassenen arbeiten müssen!

? Haben diese "ÄK-Repräsentanten" aus der Niedergelassenen-Kurie, die ohne Rücksprache mit den Vertretern der angestellten Ärzte derartige Forderungen zu stellen wagten, an die Einhaltung gleicher Augenhöhe gedacht? Haben Sie in der gleichen Sitzung den Transfer von GKK-Mitteln

aus dem Niedergelassenen-Sektor hin zur KAGes gefordert, weil wir nicht selten ihre Arbeit erledigen, wenn Sie von ihren Patienten nicht gefunden werden?

? Die Ambulanzfrequenzen der Internen Abteilung des Krankenhauses Weiz sind zu 55% außerhalb der Ordinationszeiten zu registrieren - warum wohl?

? Mitnichten! - Wo blieb da die kollegiale Solidarität? Wütend-geiferndes "Geschrei" in den Vollversammlungen ist als Beweis für das oppositionelle Bemühen um gleiche Augenhöhe für alle KollegInnen ungeachtet ihrer Kurienzugehörigkeit etwas zu wenig.

Wir Niedergelassenen und Angestellten sollten uns wirklich nicht trennen (lassen) und uns grundsätzlich auch selbst nicht durch Polemik schwächen. Das ist mir sehr bewußt. Aber wenn ein Partner auf den Schultern des anderen Partners steht, permanent an Gewicht zunehmen möchte und sofort brüllt, wenn derjenige der drunter steht, über die große Last von oben jammert, dann sollten die unteren zumindest Fragen stellen dürfen.

Solange die Ambulanzen meines Dienstgebers nicht aus dem selben Topf finanziert werden, wie die durch einen Kassenvertrag gesegneten Praxen der niedergelassenen KollegInnen und solange für die gleichen Leistungen intra- wie extramural nicht der gleiche Preis bezahlt wird, solange der eine Unternehmer (Niedergelassene) nicht gleich behandelt wird, wie der andere Unternehmer (KAGes), werden wir von der IGAÄ uns "dazu versteigen", ja "uns erfrechen", weiter zu fragen! - WARUM auch nicht?

Robert Schmied



IGAÄ

Doris Kriegl

FRAU SEIN

IM LKH IST ■■■■



- wenn die Frauenquote erfüllt werden muß
- wenn drei Personen diskutieren und die Meinung von zweien zählt
- wenn sich jemand ohne Zusatzausbildung selbstverständlich in Deinem Spezialgebiet besser auskennt
- wenn Du dem Azubi wiederholt zeigen musst, dass Du als Oberärztin noch immer Dein Fach beherrscht
- wenn bei gleicher Qualifikation EINER bessere Chancen hat
- wenn selbstverständlich über Dich bestimmt wird
- wenn Du zwar mitreden darfst aber ...
- wenn es auf der Station jemanden gibt, der auch die Arbeit macht, die sonst keiner erledigen will
- wenn Frau der Schwester wiederholt zeigen muß, dass sich Frau für den potentiellen „Heiratskandidaten“ nicht interessiert
- wenn vielleicht nach diesen Zeilen jemand zu denken beginnt.

Doris Kriegl

PS: DIE IG HAT EIN EIGENES FRAUENREFERAT EINGERICHTET. Es wird seitens der Kolleginnen Doris Kriegl und Claudia Wilfinger betreut und ist über office@igspital.at erreichbar.

EIGENTLICH EIN SKANDAL. Teil 1

Über die letzten Jahre hat sich die Zahl der ÄrztInnen in der Steiermark deutlich nach oben entwickelt.

Die Anzahl der MitarbeiterInnen im Kammeramt stieg unter der alten Kammerführung nicht auch nur annähernd so an, was letztendlich auch am Servicecharakter unserer Ärztekammer zu merken war. Allein die Kurie der Angestellten Ärzte hatte gerade mal neben dem Bereichsleiter 1,10 MitarbeiterInnen für sage und schreibe 3300 ÄrztInnen!! Es ist wohl müßig hier anzumerken, dass für deutlich weniger niedergelassene ÄrztInnen neben dem Bereichsleiter ganze 6 MitarbeiterInnen beschäftigt sind. Eigentlich ein Skandal. Die alte Kammerführung scheute offenbar von der Opposition kritisiert zu werden, dass Sie die Kammer verteuern könnte und verzichtete auf dringend notwendige Personalmaßnahmen. Man kann auch ein Unternehmen solange Gesundsparen, bis es nach vorausgehendem „Mitarbeiterburnout“ implodiert! Wir stehen zu unserer Verantwortung und gehen mit dieser extrem sorgsam um. Dennoch wollen wir die Ärztekammer auch zu einem arztzentrierten Unternehmen umbauen. Dass wir damit aber auch Versäumnisse der Vergangenheit nachholen müssen ist uns bewusst.

FALLEN SIE NICHT AUF DIE KOMMENDE BILLIGE POLEMIK DER OPPOSITION REIN UND ARBEITEN SIE MIT UNS AN DER WEITEREN MODERNISIERUNG UNSERER GEMEINSAMEN ÄRZTEKAMMER.

\$57a
Pickerlüberprüfung

29€

- Reifen u. Felgen
- \$57a Pickerl
- Servicearbeiten
- Chiptuning
- Auspuff
- Stoßdämpfer
- Achsvermessung
- Autoverglasung
- Alarmanlagen
- Klimatechnik

DAS KRANKENHAUS FÜR IHR AUTO

STIBOR

KFZ MEISTERBETRIEB

Reifenservice GmbH.
A-8020 Graz-Kärntnerstr. 34
Tel.: 0316 714 111

Klimaservice
Incl. Gas

72€

Motorölwechsel
Öl incl. Arbeit

29€

MED UNI VETRETUNG.

Die IG Angestellte Ärzte hat in Ihrer Hauptversammlung vom 6.2. des Jahres nicht nur Ihre Bezeichnung geändert, sondern sich auch ein neues Statut gegeben.

Basierend auf den Gründungsbeschlüssen wird die IGAÄ ihr Tätigkeitsfeld ausweiten. Es wurde als erster Schritt eine Sektion MED-UNI gegründet und selbstverständlich wird auch ein eigener Internetauftritt des MED-UNI Teams gesetzt werden.

Die Domains www.meduni.at sowie www.med-uni.at wurden seitens der IGAÄ bereits eingerichtet.

Die IGAÄ ist stolz darauf, so unzähligen UniversitätskollegInnen durch deren Mitgliedschaft eine Heimat und somit eine Vertretung geben zu dürfen. Die beiden Universitätsreferenten der Ärztekammer für Steiermark, Peter Kapeller und Andreas Lueger, haben gemeinsam mit unserem Kurienobmann Herwig Lindner mit dem Forum UNI eine noch nie dagewesene Bewegung ins Leben gerufen, welche der durch die Universitätsreform ins Bodenlose gefallenen universitären Mittelbauvertretung eine gewaltige Basis in der Ärztekammer geschaffen hat. Im Forum UNI findet der direkte Kontakt mit den Universitätsspitzen statt, hier kommt es zu knallharten Diskussionen, zur Entwicklung von Forderungen und zum direkten Input von Universitätsanliegen an die Ärztekammerführung. Damit ist ein Prozeß in Gang gesetzt, der seinesgleichen sucht in Österreich. Gehen wir gemeinsam diesen Weg, die Ärztekammer als Vertretungsorgan der MED-UNI Anliegen weiter auf- und auszubauen. Offen, ehrlich und transparent. Gehen wir diesen Weg der IG gemeinsam weiter. Jedes Mitglied macht uns alle stärker.

Dietmar Bayer



IGAÄ

Peter Kapeller

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!

Mittlerweile ist es soweit. Die Vertragsbedingungen für die Positionen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/des wissenschaftlichen Mitarbeiters machen den ersten Abteilungen die Besetzung dieser Stellen gelinde gesagt schwer. Daraus resultiert, daß die Personalknappheit in der ersten Stufe der Beihilfe Leistenden KollegInnenenschaft die Arbeitslast der klinischen Routine noch mehr erhöht. Dies macht es den jungen KollegInnen nun gänzlich unmöglich Ihren Dienstverpflichtungen bezüglich Forschung und Lehre nachzukommen. Nun befinden wir uns jedoch gegenwärtig in einer Situation, in der wir unsere wissenschaftliche Leistung an Hand einschlägiger Publikationen in gelisteten Journalen werden nachweisen müssen. Für die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen bedeutet das auch, daß Sie bei Ansuchen um Verbleib an der Med Uni oder bei Bewerbungen an anderen Universitäten nicht zuletzt an Hand Ihrer Publikationen evaluiert werden. Sie befinden sich also in der fatalen Situation eine Leistung nachweisen zu müssen die Sie nicht erfüllen können. Von allen Problemen welche die neu wachsende Med Uni vor sich hat scheint jenes der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen wohl eines der größten. Wenn man einem Baum konsequent die Wurzeln beschneidet wird er zum Bonsai. Dieser ist zwar recht schön anzusehen, er ist jedoch nur mit enormem Einsatz am Leben zu erhalten. Nie jedoch wird er ein Baum, der nützliche Früchte trägt.

Peter Kapeller

EIGENTLICH EIN SKANDAL. Teil 2

Sang und klanglos, als Nebensatz in einem Ö1 Interview erwähnt von unser aller obersten Präsidenten, Dr. Reiner Brettenthaler fiel im Zusammenhang mit der Benachteiligung von Freiberuflern bei der Steuerreform bzw. der Gruppenpraxislösung der Ausdruck: "Ärzte sollen Ärzte anstellen" können.

Dieser Nebensatz hat gewaltige Konsequenzen für uns Angestellte Ärzte. So muss die Kurie der Angestellten Ärzte dann mit der Kurie der Niedergelassenen Ärzte die Löhne und Dienstverträge verhandeln. Dass hier zum Beispiel direkte Auswirkungen auf unsere bisherige Lohnsituation in den Spitälern die Folge sein könnte, wurde offenbar nicht bedacht. **Wir wurden in diese für uns essentielle Angelegenheit von den Vertretern der Niedergelassenen wieder einmal nicht eingebunden.** Das ist kein schlechter Scherz, sondern bittere Realität. Wo bleibt hier die Ehrlichkeit uns gegenüber? Man stellt sich also unter anderem vor, die Gruppenpraxis solle als Gesellschaft gründbar sein. Keine schlechte Idee. Eine kleine Firma mit Angestellten. Angestellten Ärzten eben. Der kleine Praktiker, der Einzelkämpferfacharzt, die WahlärztInnen können das nicht. Ihr Pech? Nein, schlimmer: Von den eigenen Kollegen, die ja auch nicht mehr 60 oder 80 Wochenstunden arbeiten wollen übervorteilt? Selbst schuld, als Unternehmer so klein zu sein? Es braucht also offensichtlich eine starke Angestelltenvertretung, die sich der Anliegen der kleinen PraktikerInnen und FachärztInnen annimmt.

Die IG Angestellte Ärzte steht für Ausgleich, Offenheit und Gerechtigkeit, gleiche Augenhöhe eben. Letzteres muß es auch innerhalb unseren Niedergelassenen KollegInnen geben. Das ist unser Credo und dafür kämpfen wir!



Wohnpark Graz - St. Peter

Im Detail zeigt sich, wie groß eine **Idee** ist!



Ansprechende Architektur ist die Summe innovativer Baustoffe, die Materialien der Bauteile sind ästhetisch wie funktional. Auch die Verarbeitung wird höchsten Ansprüchen gerecht. Und jedes Detail fügt sich in die Architektur des Gebäudes ein. Nur so entsteht ein Gesamteindruck, der Ihrem Auge gefällt genauso wie Ihrem Verstand.



www.scheer-partner.at

Wohnen mit Lebensart.



SCHEER & PARTNER
GmbH

Infohotline: 03135/ 48 534 -16 od. 15 Mobil: 0664/ 340 94 21 od. 0664/ 414 61 92

Bemusterung und Verkauf: Grazerstrasse 18 • Zentrale: Pfeilerhofstrasse 28 • A-8071 Hausmannstätten

www.scheer-partner.at